Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 11 (1873)

Heft: 8: [erste Abtheilung]

Artikel: Zur Geschichte des appenzell. Kammererseckels

Autor: Eugster

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-257293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Geschichte des appenzell. Kammererseckels.

Bon Bfarrer Gugfter.

Seit dem Jahre 1602 hatte die appenzellische Geift= lichkeit, welche bis 1757 mit der ft. gallischen zu einer Synode vereinigt war, ihre eigenen Konvente.* Unent= schuldigte Abwesenheit wurde mit einer Geldbuße bestraft. So heißt es 1608: "Weil Herr Pfr. Nagel wiederum ohne Ursache abwesend ift, so soll er vermöge ber Satzung einen Gulben in den Synodi=Seckel zur Strafe erlegen." Daraus geht hervor, bag die Synobe ichon bamals einen "Seckel" hatte, und höchst wahrscheinlich bildeten diese Bußengelber ben Anfang bes Kammerergutes. Laut Synobalprotofoll aber erscheint der Name "Kammerer" — camerarius — erst im Jahr 1638. Die eigentliche Gründung des Kammererseckels fällt in das Jahr 1655, aus welchem die erste Rechnung batirt. Die Ginnahmen, herrührend von den Kapitelsgulden und 11 fl. von der Obrigkeit, beziffern sich auf 27 fl. 48 fr., die Ausgaben für Zehrung an der Synode auf 13 fl. 42 fr. Der Vorschlag betrug mithin 14 fl. 6 fr. und diese kleine Summe bildete den Grundstock bes heutigen Kammererseckels. Die Vermögens= bewegung ober die Aeufnung dieses Korporationsgutes mögen folgende Zahlen barthun. Im Jahr 1658 befaß der Kammererseckel 55 fl. 26 kr., 1660 = 63 fl. 26 kr., 1665 = 115 fl. 10 fr., 1669 = 148 fl. 1 fr., 1689 = 289 fl., 1713 = 451 ft. 45 fr., 1741 = 1000 ft., 1750 = 1184 ft.

^{*} Siehe Appenzell. Monatsblatt 1837, Seite 96 u. f.

42½ fr., 1793 = 2953 fl. 52 fr., 1806 = 4023 fl. 20 fr., 1830 = 5307 fl. 30 fr., 1840 = 5855 fl. 24 fr., 1850 = 7501 fl. 58 fr., 1860 = 16,589 Fr. 40 Kp., 1870 = 17,343 Fr. 61 Kp. Die Quellen, aus welchen der Kamsmererseckel seine Einnahmen schöpfte, waren folgende: 1. Der Kapitelsgulden.

2. Die obrigkeitlichen Taggelder.

3. Der Einstand der Geistlichen.

4. Der Chorgerichtsgulden.

5. Bußen.

6. Geschenke.

7. Der Erlöß aus den Kapitalien.

Sehen wir die einzelnen Ginnahmepoften etwas näher an.

- 1. Der Kapitelsgulden. Jeder Geiftliche hatte jährlich einen und seit 1788 zwei Gulden an den Kam= mererseckel zu entrichten. Diesen "Kapitelsgulden" erhielten die Geistlichen indessen wahrscheinlich von ihren Gemeinden von Herisau wenigstens wissen wir dieses bestimmt als Synodaltaggeld. Im Jahr 1838 wurde er abgeschafft.
- 2. Die obrigkeitlichen Taggelber. Das Land bezahlte für jeden an der Synode theilnehmenden Geistelichen 1 fl. Taggelder. Bon 1830 an betrug das Taggeld 2 fl. 30 fr.; seit 1859 ist es 5 Fr. 50 Kp. Bis 1869 floß dieses Taggeld der geistlichen Synodalmitglieder in den Rammererseckel. Dafür hatte dieser den trocknen Tisch, d. h. die Mittags= und Abendessen an den Synoden und Koneventen, die Bewirthung der Geistlichen an den Landsgemeinden im Pfarrhause des Landsgemeindeortes zu bestreiten, wobei die Rasse in der Regel einen kleinen Borschlag machte. 1869 wurde diese mehr als 200jährige Uedung durch Prosynodalbeschluß aufgehoden und seither bezieht jeder Geistliche das Synodaltaggeld selbst, wosür er sich dann auch selbst zu verköstigen hat.
- 3. Der Einstand der Geistlichen oder der "In= greßgulden". Zeder in die appenzellische Synode auf= genommene Geistliche hatte einen gewissen Beitrag an den Kammererseckel zu entrichten. Dieser Beitrag bestand zuerst in einem Gulden, wurde im Jahr 1691 auf 2 fl., 1699

auf 3 fl. 36 kr., 1780 auf 5 fl. und 1859 auf 20 Fr. erhöht.

Der im Jahr 1699 neugewählte Dekan gab einen Dekan atseinstand von 7 fl. 12 kr., eine Sitte, die zum Schaden des Kammererseckels schon seit Jahrzehnden nicht mehr besteht.

- 4. Der Chorgerichtsgulben. Lange Zeit mar es üblich, daß alle Pfarrer, welche aus ihrer Gemeinde ein streitendes Chepaar vor das Chor= oder Chegericht zu stellen hatten, Beisitzer des Chorgerichtes waren. Die hiefür bezogenen obrigkeitlichen Taggelder fielen nun bis zum Jahre 1708 ebenfalls in den Kammererseckel, wofür dieser aber wieder die Zehrung der geiftlichen Chorgerichtsherren zu bestreiten hatte. Seit 1708 finden wir den Chorgerichtsgulden nicht mehr unter den Einnahmen des Kammerer= seckels, aber auch keine Zehrungsausgaben mehr für die Chorgerichts=Mitglieber. Es ift daher anzunehmen, daß die Beisitzer des Chorgerichtes von jener Zeit an nicht mehr in Berührung mit dem Kammererseckel gestanden seien, und wenn auch schon behauptet worden ist, der Kammererseckel habe sich durch die im Chorgerichte ausgefällten Bußen, die eigentlich dem Landesseckel hätten zukommen sollen, bereichert, so ist dieses eine reine Fabel. In keiner einzigen Rechnung des Kammerergutes findet sich eine berartige Ginnahme ver= zeichnet. Es beruht jene unrichtige Behauptung lediglich auf einer Verwechslung mit dem so eben genannten Chor= richtsaulden.
- 5. Die Bußen. Für unentschuldigte Abwesenheit oder für Verspätungen an der Synode und den Konventen von Seite der Geistlichen waren Geldbußen festgesetzt, welche, wie heute noch, dem Kammerergute zukommen, aber immer sehr gering aussielen.
- 6. Die Geschenke. Wir finden solche nur vom Jahr 1658 im Betrage von 13 fl. 36 kr. verzeichnet, her= rührend von 3 Geistlichen, und hätten derselben keine Er=

wähnung gethan, wenn sie nicht gerade mit den Grundstock zum Kammerergute gebildet hätten.

- 7. Der Erlöß für verkaufte pfarramtliche Scheine bilbet nach Abzug ber Ausgaben ebenfalls nur eine geringe Einnahmsquelle. Doch erscheint dieser Posten schon im Jahr 1759.
- 8. Die Zinse aus den Kapitalien. Diese Zinse machen schon seit langer Zeit die Haupteinnahmen aus. Der erste Kapitalbrief im Betrage von 100 fl. wurde für den Kammererseckel im Jahr 1665 angekauft. Es war ein Zeddel, haftend auf einer Liegenschaft in Hundwil. Der Kammerer hatte aber mit dem Besitzer der betreffenden "Heimat" seine liebe große Noth, indem öfters 5 und 6 Jahreszinse ausstanden und nicht selten zur Pfändung geschritten werden mußte.

Die Ausgaben des Kammererseckels können wir theils als ordentliche, theils als außerordentliche bezeichnen.

Wie wir bei den Einnahmsquellen gesehen haben, so hatte der Kammererseckel die Pflicht auf sich, bei den Synoden und Konventen die Mittags= und Abendessen der Geistlichen zu bezahlen, und diese Ausgaben bezeichnen wir als die ordentlichen, weil nach unserer Ansicht die ursprüngliche Bildung des Kammererseckels eben die war, durch gemeinssame Beiträge die gemeinsamen Unkosten zu bestreiten.

Die erste Rechnung vom Jahr 1655 weist eine Aussabe von 13 fl. 42 fr. auf und zwar ausschließlich für die Bewirthung der Synodalen. Im Jahr 1660 erhielt die Magd des Landammanns Tanner, bei welchem die "Einstehr" genommen wurde, ein Trinkgeld von 7 kr. Im Jahr 1748 hatte der Kammererseckel unter Anderem folgende Rechnung zu bezahlen: für 1½ Pfund Zucker 54 kr., für ½ Pfund Zucker 54 kr., für Tadak 7 kr. 2 Pfennig. Betrugen im Jahr 1655 die Ausgaben für die Mahlzeiten nur 13 fl. 42 kr., so wurden 94 Jahre später hiefür schon 79 fl. 18 kr. und 1860 239 Fr. 10 Rp. verausgabt.

Lange Zeit war es Sitte, daß der Ort, an welchem die Synode abgehalten wurde, den Synodalen von Gemeinde wegen "Verehrwein" spendete, damit beim "trocknen Tisch" das göttliche Naß nicht fehle. Aus Dankbarkeit hiefür ershielt der Läufer, welcher die Herbeischaffung des Ehrenweins besorgte, ein angemessenes Trinkgeld aus dem Kammerersfeckel. Auch der Meßmer bekam für seine Mühwalt beim Einläuten des Gottesdienstes u. s. w. ein Trinkgeld bis auf einen Kronenthaler.

Diese Mahlzeiten=Rechnungen und die Trinkgelber waren lange Zeit fast die einzigen Ausgaben. Mit der Zeit kamen noch außerordentliche hinzu, die nun zum Theil zu ordent= lichen, b. h. jedes Jahr wiederkehrenden Ausgaben geworden sind. Wir wollen einige berselben bezeichnen. Im Jahr 1658 gab der Kammererseckel an eine Kirche in Bünden 1 fl.; 1661 den Siechen 15 fr.; 1683 "haben die Herren Fratres dem Herrn Dekane (Bischofberger) für verehrte Appenzeller=Chroniken lassen aus dem Kammererseckel ver= ehren 7 fl. 12 fr."; 1720 "an ein armes Mensch" 12 fr.; 1739 auf den Bernhardsberg 2 fl.; 1753 für eine Gemeinde in Heffen=Darmstadt 1 fl. 6 kr. Insbesondere aber wurden dürftige Amtsbrüder und deren Hinterlassene mit größeren ober kleineren Gaben bedacht. Die erste berartige Ausgabe findet sich vom Jahr 1725, wo dem Kandidat Stark 4 fl. 6 fr. "pro dono" (als Geschenk) gegeben wurden. 1799 hat das Ministerium dem Feldprediger Zuberbühler bei seinem Ableben 7 Dublonen, die er aus dem Kammerer= seckel empfangen, "großmüthig" geschenkt. Aehnliche Gaben und Unterstützungen weist auch unser Jahrhundert in schöner Anzahl auf und in den letten Jahren wurden hiefür er= fleckliche Beiträge bestimmt.

Als im Jahr 1809 die appenzellische Predigerwitwenstassa gegründet wurde, erhielt die junge Anstalt bald darauf aus dem Kammererseckel kräftige Unterstützung. Seit einer Reihe von Jahren werden jetzt der Wittwenkassa je

100 Fr. zuerkannt. Von 1826—1836 erhielt die Kantonsschule einen Jahresbeitrag von 50 fl. Seit 1831 wird der theologische Lesezirkel nun in der Regel mit 100 Fr. jährlich unterstützt. 1850 wurden der Lehreralterskassa 50 fl. verabreicht.

Als die Synode in den Dreißiger-Jahren auf eigene Rechnung ein neues Gesangbuch herausgab, wurden die ansfänglichen großen Unkosten aus dem Kammererseckel bestritten. Diese Ausgaben wurden jedoch durch die nachsherigen Einnahmen nicht nur gedeckt, sondern es ergab sich noch ein beträchtlicher Vorschlag. Empfindliche Verluste wurden dem Kammererseckel beigebracht durch die in Herisau abgehaltenen schweizerischen Predigergesellschaften im Jahr 1845 und 1862. Die erste verschlang 193 fl. und die zweite 1331 Fr. 88 Kp.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Kammererseckel auf seine Kosten sämmtliche pfarramtlichen Scheine drucken läßt, aus deren Erlös ihm ein sehr bescheidener Gewinn zufällt.

